



Erfrischend

Tipps zur Abkühlung,
von der Sehnsucht nach einem Garten
und Reisetrieb

INHALT

6

Grünes Paradies

Warum so viele einen Garten wollen



8

Schöne Erinnerungen

Evershagen wird 50



14

Auf Tour

Reiseklub wieder unterwegs



5

Heiß!

Tipps zur Abkühlung



WIRO kompakt

Stadtgeschichte >> 10
Kanufreunde >> 11
Neues von der WIRO >> 12
Jugendschutz >> 13

WIRO mittendrin

Fahrendes Theater >> 4
Feldgärten >> 7

WIRO anregend

Rätsel >> 15
Termine >> 16



FOTO: DOMUSIMAGES

Liebe Leserinnen und Leser,

es wurde kein Sommermärchen. Wir haben bei der Fußball-EM trotzdem bis zur letzten Sekunde die Daumen für die deutsche Nationalmannschaft gedrückt. Nun steht das nächste sportliche Großereignis vor der Tür: Die Olympischen Spiele beginnen in wenigen Tagen. Auch einige Sportler aus MV haben sich für Tokio qualifiziert – das allein ist schon eine große Leistung, finde ich! Wir vom WIRO-Bauservice werden die Spiele mit Spannung verfolgen und wünschen den Sportlern viel Erfolg und Glück.

Kaputte Wasserhähne oder Heizungen lassen sich nicht online reparieren. Darum waren unsere Handwerker auch während des Lockdowns unterwegs bei unseren Mietern, natürlich unter Einhaltung aller Regeln. Andere Bereiche der WIRO, wie die KundenCenter, haben die persönlichen Kontakte stark zurückgefahren. Über E-Mail und Telefon waren die

Kollegen erreichbar und konnten helfen. Aber manchmal ist es besser, wenn man sich beim Gespräch in die Augen schauen kann. Persönliche Termine mit dem Wohnungsverwalter sind bald wieder möglich, Mieter können sie dann auch unkompliziert über unsere Internetseite www.WIRO.de vereinbaren. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

Ein Thema aus diesem Heft möchte ich Ihnen ans Herz legen: Evershagen wird 50! Mieter erzählen, warum sie Evershagen nie verlassen würden. Auch der WIRO-Bauservice hat seine Basis seit vielen Jahren im Stadtteil. Für uns ist Evershagen perfekt, weil es im Herzen von Rostock liegt und wir kurze Wege in alle Stadtteile haben.

Herzlich,

Ihr Matthias Ziller,
Leiter vom WIRO-Bauservice

Lydia Wilke, Paul Lücke und Sandra-Uma Schmitz schlüpfen im Laufe ihres Abendprogramms in viele Rollen. Die Musik stammt von Marian Wellendorf.
FOTO: ANDREAS EHRIG

Das fahrende Theater

Drei Schauspieler, 28 Rollen und viele Kostümwechsel in zwei Stunden – das wird kein Pappenthiel für Lydia Wilke, Sandra-Uma Schmitz und Paul Lücke. Die drei Mimen ziehen in den nächsten Wochen mit ihrem Programm durch 16 Mecklenburger Dörfer und Städte, sie kommen auch nach Rostock.

»Von dummen Teufeln und schlauen Bauern«

Rostock · Weidendom im IGA-Park · 1.8. um 19 Uhr
Karten über www.mv-ticket.de

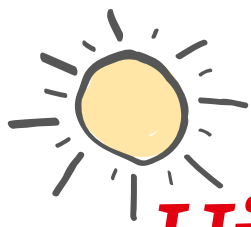
Rostock · Kloostergarten · 9.8. um 20 Uhr
Karten an der Abendkasse oder Vorverkauf bei der
BÜHNE 602 am Warnowufer 55

Alle weiteren Orte und Daten der Sommertheatertournee
auf www.lydiawilke.de

Sie spielen auf Plätzen, vor Scheunen, Kirchen, Gutshöfen. »Wir besinnen uns auf die Ursprünge des Theaters. Damals sind die Schauspieler über Land gefahren und im öffentlichen Raum aufgetreten«, erklärt Lydia Wilke.

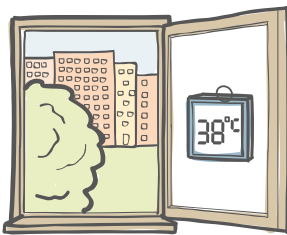
So kam das Theater zu den kleinen Leuten. Heute gibt's dafür noch einen anderen guten Grund: »Bei der Planung im Winter hatten wir natürlich im Hinterkopf, dass überschaubare Open-Air-Veranstaltungen eher möglich sind.« Die Durststrecke in der Kultur war auch der Anlass für das Projekt. Die drei Diplomschauspieler kennen sich schon lange, alle haben ihren Abschluss an der HMT gemacht. »Wir mögen uns und wollten etwas zusammen machen.« Sie haben die Zeit genutzt, als alles zu war. »Im Alltag hätte das nicht funktioniert.« Es gab eine Menge zu tun: Schreiben, Proben, Spielstätten organisieren, Technik, Requisite und Kostüme – ohne eine Theatermannschaft im Hintergrund. Auch thematisch blieben die Schauspieler bodenständig. Sie haben alte Sagen und Märchen aus Mecklenburg studiert, beispielsweise »Der schlaue Küster zu Eldena« oder »Die Teufelsmühle«.

Lydia Wilke: »Wir waren Feuer und Flamme, die Geschichten sind so spannend, dass wir sie unbedingt zu neuem Leben erwecken wollten.« Die großen Themen waren vor Jahrhunderten dieselben wie heute: Es ging um Liebe, Gut und Böse, das große Glück. Inspiriert von dem regionalen Kulturgut haben die Künstler das Stück »Von dummen Teufeln und schlauen Bauern« geschrieben. Es gibt was zum Lachen, zum Weinen, zum Fürchten und Mitfiebern – so wie es sich für ein unterhaltsames Theaterstück gehört.



Hitze-Tipps

Wenn der Planet im Sommer brennt, gibt es nichts Schöneres als eine kühle Bude. Die Realität sieht leider oft anders aus: Die Temperaturen in der Wohnung klettern so lange, bis Hausarbeit zur Zumutung wird, das Einschlafen zur Qual. Was man gegen Hitze in der Wohnung tun kann.



Fenster zu! Klar, wir sehnen uns nach jedem Luftzug – trotzdem sollten die Fenster tagsüber geschlossen bleiben.

Lüften Sie nur frühmorgens und spätabends quer. Lassen Sie tagsüber die Jalousien unten oder ziehen Sie die Vorhänge zu. Besonders nützlich sind Textilien und Jalousien mit reflektierender, metallischer Außenseite. Ein Tipp: selbstklebende Sonnenschutz-Folie.

Physik nutzen: Hängen Sie ein feuchtes Baumwolltuch auf. Beim Trocknen wird der Raumluft Wärme entzogen, Verdunstungskälte entsteht. Turboeffekt: Ein nasses Wäschestück vor einen Ventilator hängen. Auch ein Eimer oder eine Schüssel mit eiskaltem Wasser sorgen für kühle Luft.



Aus, Aus, Aus: Elektronische Geräte geben Wärme ab, selbst im Stand-by-Modus. Nehmen Sie Fernseher, PC, Musikanlagen nach der Nutzung vom Strom. Am besten schalten Sie auch Spülmaschine und Trockner sparsam ein.



Kühles Betthupferl: Legen Sie Nachthemd, Bettlaken oder Bettwäsche vor dem Schlafengehen ins Eisfach. Die kalte Baumwolle kühlt den Körper runter. Auch eine Wärmflasche hilft – wenn man sie mit kaltem Wasser füllt.

Vierbeinern macht die Hitze noch mehr zu schaffen als uns Menschen. Hund, Katze, Hamster und Meerschweinchen können ihre Körpertemperatur nämlich nicht durch Schwitzen regulieren. Das A & O: ausreichend Flüssigkeit! Pralle Sonne ist tabu, suchen Sie für Käfige oder Terrarien ein schattiges Plätzchen in der Wohnung.



Nagern tun Sie einen Gefallen, wenn Sie eine Schale mit feuchtem Sand oder feuchter Erde in den Käfig stellen.

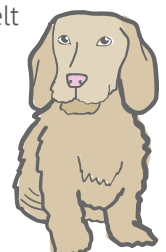


Piepmätze freuen sich über ein Wasserbad im Käfig. Alternative: Sprühen Sie den Vogel vorsichtig mit Wasser ein.



Katzen suchen sich von alleine ein kühles Plätzchen. Vorausgesetzt, man lässt sie. Lassen Sie die Badezimmertür offen, vielleicht auch den Abstellraum. Die Stubentiger mögen es, wenn man sie feucht abreibt.

Hunde bevorzugen ihre Gassirunde in den kühleren Morgen- oder späten Abendstunden. Nie dürfen sie allein im Auto bleiben. Nicht mal für ein paar Minuten. Der Pkw-Innenraum verwandelt sich ruck, zuck in einen Backofen – und kann beim Tier zum Hitzeschlag führen.



Vom Glück im Grünen

Vorbei sind die Zeiten, in denen Schrebergärten als spießig galten. Heute wollen so viele Rostocker ein eigenes Stückchen Grün, dass die Kleingartenkolonien lange Wartelisten führen.

Maik Graska ist heute Kleingärtner mit Leib und Seele – nach Anlaufschwierigkeiten.

Maik Graska ist vor 20 Jahren der Liebe wegen zum Gärtnern gekommen. »Meine Frau ist mit einem Kleingarten aufgewachsen und ich habe mich gefügt.« Murrend. Auch in den ersten Jahren wollte beim Zupfen und Grubbern keine rechte Freude aufkommen. »Irgendwann sprang der Funke aber über.« Heute versorgen sich die Graskes nicht nur zum großen Teil mit Eigengewächsen, der Rostocker ist seit zehn Jahren Vorsitzender der Kleingartenanlage »Hellberg« in der Südstadt. 120 Parzellen am Stadtrand hinter der Schwaaner Landstraße. Wie in fast allen Kolonien ist hier einiges im Umbruch. Man muss nur über die Zäune luschern: Es gibt graue, rote, gelbe Lauben, Gärten mit Sandkästen und wilden Blumenwiesen, andere mit schnurgerade angelegten und perfekt gejäteten Beeten. Die Gärten sind so verschieden wie ihre Pächter. Die Jüngsten hier sind 20 Jahre alt, die Ältesten über 80. Ob

das für Konflikte zwischen den Generationen sorgt? Es gibt auch mal Zank, sagt Graska, wegen der Ruhezeiten beispielsweise, aber im Großen und Ganzen sei die Stimmung friedlich und kooperativ. Damit noch mehr Gemeinsinn aufkommt, soll das Sommerfest in diesem Jahr größer ausfallen. Das Festkomitee organisiert schon.

In Rostock gibt es rund 15.000 Kleingärten in 148 Anlagen. Auf 100 Einwohner kommen 7,5 Kleingärten – damit hat die Hanse- und Universitätsstadt die Nase deutschlandweit vorn. Zum Vergleich: In München hat von 100 Einwohnern nicht mal einer einen Kleingarten.

40 Rostocker warten auf eine freie Parzelle in der Anlage »Hellberg«. So viele wie nie. Bis zu 7.000 Euro müssen neue Kleingärtner für Laube und Bewuchs auf dem Pachtland berappen. Bis vor ein paar Jahren gab's Gärten fast geschenkt, etliche standen leer. Heute sind die Pächter-Wechsel fliegend. Das Interesse steigt seit Jahren, durch Corona ging es nochmal nach oben, vor allem bei Familien. Sehnsucht nach Natur und einem Rückzugsort, Selbstversorgung – dass sind laut Matthias Schreiter die häufigsten Gründe. Der Vorsitzende vom Verband der Gartenfreunde freut sich über den frischen Wind in Rostocks Gärten. »Die neuen Pächter bringen neue Ideen.« Täglich landen auf der Homepage des Verbandes neue Suchanfragen von Rostockern. Sie brauchen vor allem eines: Geduld.

tengesetz kennen sie mittlerweile auch, aus leidvoller Erfahrung. »Unser Trampolin mussten wir wieder abbauen.« Große Sportgeräte sind in Gartenanlagen tabu. In dem Regelwerk für Schrebergärten steht auch: Ein Drittel der Fläche muss für den Anbau von Obst und Gemüse genutzt werden. Wer nur Erholung und eine Liegewiese sucht, ist in einer Kolonie verkehrt. Einmal im Jahr begutachtet der Vorstand jeden Garten, kontrolliert die Einhaltung der Vorschriften. »Wir messen nicht mit dem Maßband nach, aber wir nehmen die Sache ernst«, erklärt Maik Grasko. Nicht aus Prinzip, sondern um den Status als Kleingarten nicht zu gefährden – der sichert die niedrige Pacht von 16 Cent pro Quadratmeter und Jahr.

Mit den Nachbarn läuft's bei Familie Kindt prima. Wenn die Junggärtner Fragen haben, bekommen sie üben Gartenzaun immer eine hilfreiche Antwort. Zum Beispiel von **Gardi Mickelath**. Sie bewirtschaftet ihren Eckgarten schon seit 1999. Und der sieht aus, wie er im Buche steht. Die Beete sind akkurat



1893

wurde der Rostocker Obst- und Gemüsebau-Verein gegründet. Sechs Jahre später bekam der Verein ein Grundstück am Weißen Kreuz. Die Anlage »Kommerzienrat Scheel« existiert bis heute.



Benjamin Kindt und seine Familie genießen die Zeit im Grünen sehr.



Gardi Mickelath und Wolfgang Häntschel neben ihrem Gartenhäuschen.



1925

schlossen sich mehrere Vereine zum Ortsverband der Schrebergartenvereine Rostocks zusammen. Der Verband der Gartenfreunde vertritt heute an seiner Stelle die Interessen der Kleingartenvereine und ist Generalpächter für 650 Hektar Kleingartenflächen.

Die größte Anlage ist die KGA »Damerow« mit 431 Parzellen, die Kleinsten sind mit je 8 Parzellen die KGA »Lütten Enn« und »Grüne Acht«.

Benjamin Kindt ist seit eineinhalb Jahren Kleingärtner. Mit den zwei kleinen Töchtern und seiner Frau wohnt er in der Stadtmitte. Da lebt die Familie gern, aber eine grüne Ecke zum Spielen für die Kinder und zum Gärtnern, die fehlte. Mit einer befreundeten Familie haben sich die Kindts auf die Suche nach einer Parzelle gemacht. Auf ihrer Scholle in der Anlage »Hellberg« puzzeln sie seitdem so oft es geht. Der Garten ist gut in Schuss, nicht perfekt, aber das ist nicht ihr Anspruch. Der Teich vom Vorgänger ist weg, dort steht jetzt eine Sitzzecke mit Grillofen. Die Laube haben sie entkernt und gemütlich hergerichtet, ein Gewächshaus ist geplant. Lavendel, Kartoffeln und Tomaten gedeihen zu ihrer Zufriedenheit. Und das Kleingar-

abgestochen, Erbsen, Bohnen, Kohlrabi und Erdbeeren wachsen kräftig. Vor dem leuchtend blauen Gartenhäuschen wachsen roséfarbene Rosenranken, die Sonnenterrasse ist liebevoll dekoriert. Die Seniorin und ihr Lebensgefährte **Wolfgang Häntschel** haben ihr Tun, jeden Tag. Für andere Unternehmungen fehlt ihnen zwischen der Aussaat im Frühjahr und Groß-Einwecken im Herbst die Zeit. Aber das grämt Gardi Mickelath keine Sekunde. Sie zeigt auf die kleine Wiese unterm Kirschbaum mit zwei gemütlichen Liegestühlen. »Das hier ist doch unser Urlaub.«



Kein Garten – aber Lust aufs Gärtnern?
Dann ist ein Feldgarten eine gute Alternative. In der Tychsenstraße in der Südstadt können Rostocker ein Beet mieten, beackern und ernten. Alle Infos auf www.feldgarten.de

Evershagen wird 50



Die alte Aufnahme zeigt:

Anfangs musste man grüne Flecken zwischen den Häusern noch suchen.

POSTKARTE: PRIVAT

Kaum vorstellbar, aber wo heute Evershagen steht, gab's vor einem halben Jahrhundert nur Acker. Rückblicke auf 50 bewegte Jahre und die enthusiastischen Anfänge – als eine Wohnung im Neubau, mit Fernwärme und eigenem Bad, Goldstaub war:



Die kleine Gudrun bescherte Familie Rohde eine nagelneue 4-Raum-Wohnung in Evershagen. FOTO: PRIVAT



Emmi Rohde ist zwar in eine andere Wohnung gezogen, aber im selben Haus wohnt sie seit 50 Jahren. FOTO: DOMUSIMAGES

damals hatte sein Gutes: Als Anerkennung für die denkwürdige Geburt bekam Familie Rohde eine nagelneue 4-Raum-Wohnung in Evershagen. Für die Familie, die bis dato in eineinhalb Zimmern in der Südstadt gewohnt hatte, ein Segen. Denn neben Gudrun gab es schon einen Sechsjährigen und die Baby-Zwillinge.

„Die Allererste

Emmi Rohde mag kein Tamtam. Das sieht man schon auf dem Bild, das Anfang der 70er-Jahre um die DDR ging. Aufgenommen in der Südstadt-Klinik, gleich nach der Geburt von Töchterchen Gudrun. Eine Abordnung vom Rat der Stadt, samt Fotograf, stand plötzlich vor ihrem Krankenbett. Die Hafenarbeiterin hatte am 1. März 1971 die 200.000 Einwohnerin von Rostock geboren.

Die 77-Jährige erinnert sich. »Ganz wohl war mir nicht in meiner Haut.« Emmi Rohde verschwendet keine Worte und im Mittelpunkt wollte sie nie stehen. Den Zeitungsausschnitt hütet sie trotzdem bis heute. Der große Zirkus

Im Mai '71 zog die Großfamilie in die Willi-Bredel-Straße. An den Fünfgeschossern ringsum wurde noch gebaut. Selbst die Nachbarwohnungen standen leer. »Das war manchmal gruselig, so ganz allein im Haus.« Überhaupt gab's in Evershagen-Neu erst eine Straße, aus ihrem Fenster konnte Emmi Rohde bis Schutow gucken.

Aber dann ging es ruck, zuck. Bis zum Sommer waren alle Nachbarn eingezogen, im Oktober eröffnete der Kindergarten hinterm Haus, ein paar Wochen später die Kaufhalle. Es folgten Ambulanz, Bibliothek, Schulen, Jugendklub, Kleingartenanlagen, die Terrassenhochhäuser, zuletzt die Straßenbahn. Im Aufgang war immer was los, die zehn Familien hatten zusammen



Den alten Zeitungsartikel hütet Emmi Rohde.

FOTO: PRIVAT

33 Kinder. »Es war oft laut, aber Streit gab es nicht.« Nach Feierabend ging's im Winter auf den Rodelberg, im Sommer ins Fischerdorf. Hier gab es Platz zum Toben, einen Teich mit echten Schildkröten, einen Tanzplatz, reetgedeckte Fischerkaten mit gastronomischem Angebot. Dass die Häuschen nach der Wende abgebrannt sind und bis heute nie wieder aufgebaut wurden, bedauert Emmi Rohde.

Die Seniorin lebt mittlerweile allein, vor ein paar Jahren ist sie in eine kleinere Wohnung im Haus gezogen. Ihre vier Kinder, sieben Enkel und zwei Urenkel kommen regelmäßig zu Besuch. Kinderlärm in der Nachbarschaft ist sonst selten geworden. Überhaupt ist weniger auf den Straßen los als früher. »Ich kenne viele Nachbarn nicht mehr, man sagt sich kaum noch ‚Guten Tag‘. Das wünsche ich mir anders – aber sonst fehlt mir hier nichts.«

–In war, wer drin war

Wer in den 70ern was auf sich hielt, ging zum Feiern in den Jugendklub »Pablo Neruda«. Die älteren Rostocker können es bezeugen, stundenlang standen sie damals für Eintrittskarten an. Den unscheinbaren Anbau in der Ehm-Welk-Straße hatte sich die Jugend des Stadtteils 1972 bei der SED-Kreisleitung als Treffpunkt ertrutzt. »Wir waren voller Ideen und wollten etwas bewegen«, erinnert sich Hubert Koffent, wegen seiner Ähnlichkeit mit James Last schon damals besser bekannt als Käpt'n James. Er war von Anfang an dabei und lange der Kopf vom »Pablo Neruda«. Die junge Truppe aus Freiwilligen organisierte Gesprächsrunden, Lesungen, kleine Konzerte. Aber vor allem: Disko. Mittwochs für Schüler, Jugendliche kamen freitags, Samstagabend die über 18-Jährigen. Immer war's knackevoll – und trotzdem kamen nicht alle rein, mit 90 Besuchern war die Hütte voll.

Hubert Koffent hat zu der Zeit im Hotel Nep-tun gearbeitet, kannte als staatlich geprüfter Schallplattenaufleger DDR-Bands und Musiker mit Rang und Namen. Petra Zieger und Berluc hat er nach Evershagen geholt. Als der Jugendklub zu klein wurde, hat der umtriebige Klub-leiter Konzerte in der Schulspeisung nebenan organisiert. Die Jugendlichen kamen längst aus allen Stadtteilen in den Nordwesten. Der »Pablo Neruda« wurde Vorbild für alle anderen Jugendclubs der Stadt: Das »ABC« in Reutersha-

gen, »Störtebeker« in Dierkow, der »Greif« am Platz der Jugend.

Nach der Wende blieb auch der »Pablo Neruda« nicht mehr, wie er war. Es gab immer öfter Remmidemmi, die Beschwerden von Anwohnern häuften sich. Bald war es mit den regelmäßigen Tanzabenden vorbei. Den Jugendklub gibt's heute noch – aber ganz anders. Jugendwohnen Hansestadt Rostock e.V. betreibt hier einen offenen Kinder- und Jugendtreff.

Käpt'n James ist heute 73, bis vor wenigen Jahren hat er als selbstständiger DJ gearbeitet. Auf Hochzeiten, Jugendweihen, anderen Familienfeiern. In Evershagen wohnt er immer noch, er ist im Stadtteil bekannt wie ein bunter Hund. »Hier fühle ich mich Zuhause.«



So sah der »Pablo Neruda« früher aus.
FOTOS: PRIVAT

Der Jugendklub-Leiter Käpt'n James damals ...



... und heute. Hubert Koffent ist Evershagen treu geblieben. FOTO: DOMUSIMAGES



1969

beginnen die Erschließungsarbeiten für Evershagen auf der grünen Wiese, das 2. Neubaugebiet im Nordwesten entsteht.

1971

Am 16. Mai 1971 werden die ersten Wohnungen an die Mieter übergeben.

1976



1976 werden die beiden Terrassenhochhäuser in der Bertolt-Brecht-Straße bezogen, die ersten in Rostock. Das Fischerdorf eröffnet im selben Jahr.

1978



Bis 1978 fügen die Arbeiter 8.060 Wohnungen in Plattenbauweise zusammen, vor allem in Fünfgeschossern. Weil mehr Wohnraum her muss, wird die Planung um drei 18-geschossige Punkthochhäuser (»Windmühlen«) und drei Wohnscheiben erweitert.

1985



wird die neugebaute katholische St.-Morus-Kirche geweiht.

1990



leben im Stadtteil 22.000 Menschen.

2000



kommt die Straßenbahn nach Evershagen – ein Meilenstein. Seitdem ist die Innenstadt auch mit ÖPNV in wenigen Minuten erreichbar.

2021



16.696 Einwohner hat Evershagen am 31.3.2021.



Detlef Steinmöller hat die Geschichte des kolossalen Wohnblocks dokumentiert. Er hat Bilder vom Juni 2000, als die Straßenbahn zum ersten Mal vor der Haustür hielt, von der Sanierung zwischen 1996 und 1999, von Etagenfesten zu DDR-Zeiten. FOTO: DOMUSIMAGES



„Wohnscheibe mit Herz

Morgens um 9 beim Bäcker im »Rasmus«. Für Detlef Steinmöller ein fester Termin. Hier trifft er sich mit alten Bekannten, sie trinken Kaffee, sprechen über dies und das. Auch über alte Zeiten. Steinmöller kann eine Menge erzählen: Am 4. Juni 1976, da war er 22, ist er mit seinen Eltern in die neue Wohnscheibe in der Bertolt-Brecht-Straße gezogen. Fünf Jahre später bewarb sich der ausgebildete Elektriker kurzerhand auf die freie Hausmeisterstelle und bekam sie. Einen Besseren hätte der VEB Gebäudewirtschaft auch nicht kriegen können,



denn Steinmöller und sein Job waren fortan eins. 35 Jahre hat er sich ums Hochhaus gekümmert – und um die Menschen. Sein ganzes Herz hing an den zwölf Etagen, hier hat er auch seine Frau kennengelernt. Dass er im Dienst war, sobald er aus seiner Wohnung trat, hat ihn nie genervt. »Ich war immer ansprechbar, Tag und Nacht.« Verstecken konnte er sich sowieso nicht, seine Locken und das breite Lachen sind schon von weitem zu sehen. Zu tun gab es genug: 672 Wohnungen, 1.200 Bewohner, zehn Aufzüge und 5 Kilometer Hausflur – die Brechtstraße 17 bis 21 ist das größte Wohnhaus der Stadt.

Auch wenn er jetzt in Rente ist, hilft Detlef Steinmöller immer noch, wo er kann. Den alten Bekannten sowieso, aber auch den neuen Evershägern. Dass sich der Stadtteil verändert hat, beobachtet er mit Neugier. »Evershagen ist bunter und vielfältiger geworden. Und ich find's gut.«



Das neue, alte Zuhause des Kanufreunde Rostocker Greif e.V.

FOTO: WIRO



KANUFREUNDE

Die Aschenputtel-Zeiten sind passé. Endlich steht das Vereinshaus von den »Kanufreunden Rostocker Greif« nicht mehr im Schatten der schicken Neubauten ringsherum. Der einst olle Betonbau im Gaffelschonerweg 6 ist nicht wiederzuerkennen.

Wer eine Weile nicht am Warnowufer spazieren war, staunt an der Spitze der Holzhalbinsel. Blau, schlicht, modern steht das Vereinshaus heute, wo bis vor eineinhalb Jahren ein unansehnlicher Betonklotz stand.

Dirk Fiedler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kanufreunde, zeigt stolz über das aufgeräumte Areal. »Hier ist immer Leben.« Kanuten, Drachenboot-Teams und Ocean-Ski-Fahrer trainieren. Vor dem Schulbus-Oldtimer aus Amerika, er dient als Basis für Denny Kambs und seine SUP-Schule, sitzt eine kleine Gruppe in der Sonne.

Mit der Sanierung durch die KOE ist für den Kanuverein ein langes Kapitel beendet, viele Jahre hatten die Sportler darum gekämpft. Und vielleicht sind die moderne Bootshalle, der neue Vereinsaal, Kraftraum und Sporthalle gute Voraussetzungen, um auch sportlich wieder an alte Zeiten anzuknüpfen. 1972, mit der Einweihung des neuen Bootshauses für die Kanuten vom SC Empor, haben die goldenen Jahre für die Rostocker Paddler begonnen. Die Spitzensportler holten bis zur Wende etliche Gold-Medaillen bei Weltmeisterschaften. Rostock war Olympiastützpunkt und Leistungszentrum für die DDR-Kanuten.

Anfang der 90er-Jahre gründeten sich aus den Überbleibseln des DDR-Sportclubs Empor die »Kanufreunde Rostocker Greif«. Leistungssport hat bis heute einen Platz, aber vor allem bietet der Verein Breitensport an. Dirk Fiedler: »Kinder liegen uns besonders am Herzen.« Die Lütten paddeln, sie spielen Tischtennis, halten sich im Winter beim Hallensport fit.

280 Mitglieder zwischen 10 und 80 Jahren hat der Verein. Nicht nur Kanuten – einige Drachenbootteams von Rostocker Firmen trainieren hier, darunter auch das WIRO-Team der WIROnauten.

Ganz perfekt war's trotzdem noch nicht: Die Steganlage zum An- und Ablegen ist alt, die Planken lose und verwittert. Mit der Unterstützung von Rostockern, auch der WIRO, wird der Steg in diesen Tagen erneuert.





FOTO: JOACHIM KLOOCK

Große Leinwand

- Nein, kein Irrtum: Auf der Nobelstraße 34 schwebt neuerdings eine riesige Feuerqualle. Die
- WIRO hat das Mega-Kunstwerk Ende Juni enthüllt. Über vier Stockwerke erstreckt sich die
- Malerei von Ina Wilken. Die Künstlerin ist spezialisiert auf Fassadenmalereien. Sechs Monate
- hat sie bis zum letzten Pinselstrich gebraucht. Ein Fassadenbild muss gut vorbereitet werden:
- Sie hat den Entwurf maßstabsgetreu vorgezeichnet, die hohe Fassade gerastert, in kleine
- Quadrate eingeteilt – und sich dann mit Pinseln und Acrylfarbe von Etage zu Etage gemalt.
- Weitere Werke von Ina Wilken an WIRO-Fassaden sind nicht weit: der Eisbär am Hochhaus in
- der Ziolkowskistraße 9 und die Orang-Utan-Familie am Parkhaus in der August-Bebel-Straße.
- www.zoo-rostock.de

Tiefgarage City wird saniert

Die Tiefgarage City in der Rostocker Langen Straße ist nach mehr als zwei Jahrzehnten ein Sanierungsfall: Fahrbahnbeläge, die Ein- und Ausfahrten sowie die Stützen müssen auf den heutigen Stand gebracht werden. Baustart ist am 1. Mai 2022, 20 Monate plant die WIRO-Tochter PGR für die Arbeiten ein. In dieser Zeit können Parker die 350 Stellplätze nicht nutzen, da die Tiefgarage gesperrt werden muss. Die Dauerparker haben bereits ihre Kündigung erhalten. Die PGR versucht, alternative Parkplätze anzubieten.





Mein Foto – Mein Recht!

Die ersten Stehversuche, später die Einschulung oder lustige Fotos vom Strandurlaub. Nichts ist so entzückend wie der eigene Nachwuchs – darum zeigen viele Eltern die Schnappschüsse stolz auf Facebook, Instagram & Co. Warum Mütter und Väter genau abwägen sollten, bevor sie Fotos hochladen, haben wir Monique Bech und Katrin Oldörp gefragt. Sie sind beim Rostocker Amt für Jugend, Soziales und Asyl verantwortlich für den Jugendschutz und Frühe Hilfen.



Warum sollten Eltern nie leichtherzig Kinderbilder im Netz zeigen?

Monique Bech: »Man muss immer im Hinterkopf haben, dass die Bilder dort auch für Dritte greifbar sind – und die haben nicht immer harmlose Absichten. Sobald die Fotos im Netz veröffentlicht sind, können diese kopiert, verfremdet und weiter verbreitet werden. So hat eine Recherche des ARD-Politikmagazins »Panorama« und des Reportageformats »STRG_F« ergeben, dass jedes vierte Kinderfoto auf einer der größten illegalen Foto-Plattformen für Pädosexuelle von sozialen Netzwerken stammt. Das sind erschreckende Zahlen!«

Wie sieht es mit den Kinderrechten aus?

Dürfen Eltern einfach so Kinderfotos veröffentlichen?

Monique Bech: »Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre und Beteiligung, so steht es in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989. Sie dürfen selber entscheiden, ob und welche Bilder von ihnen veröffentlicht werden. Das ist in vielen Fällen leider nicht so. Kinder werden nicht gefragt oder sie sind überhaupt noch zu klein dazu.«

Wo können sich Eltern informieren?

Katrin Oldörp: »Mit unserer Öffentlichkeitskampagne »Mein Foto – Mein Recht, egal wie alt ich bin!« wollen wir sensibilisieren und informieren. In den vergangenen Wochen hingen in der ganzen Stadt Plakate mit eindringlichen Motiven. Wir haben kostenlose Postkarten in Cafés und Restaurants ausgelegt. Im August laden wir Eltern herzlich zu einer Informationsveranstaltung im Rostocker Rathaus ein. Experten halten kurze Vorträge, sie klären auf und geben praktische Tipps im Umgang mit neuen Medien und Datenschutz.«



**Mein Foto – Mein Recht,
egal wie alt ich bin!**



26. August · 17 Uhr · Rostocker Rathaus
Anmeldungen bitte per E-Mail an monique.bech@rostock.de

Hand in Hand

Sozialberatung und Forderungsmanagement. Zwei Teams, zwei Aufgaben. Beide gehen ihren eigenen, ganz unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern nach. Und doch liegen viele inhaltliche Überschneidungen auf der Hand. Deshalb werden beide Bereiche ab dem 1. August zusammengelegt und arbeiten nun noch enger und effizienter zusammen, erklärt Susan Schröder, Leiterin des neuen Teams Sozialberatung und Forderungsmanagement. »Die Wege sind kürzer, das erleichtert Absprachen. Wir können Mieter noch besser betreuen – Mieter mit Zahlungsschwierigkeiten und jene, die Hilfe und Beratung in sozialen Fragen brauchen.« Im August-Heft stellen wir die Kolleginnen und Kollegen und ihre Aufgabenfelder vor.



**Sozialberatung und
Forderungsmanagement**
erreichbar Montag bis Donnerstag
von 7 - 17 Uhr
Freitag von 7 - 13 Uhr
0381 4567-3410
forderungsmanagement@WIRO.de



FOTOS: STOCK.ADOBE.COM

Reiseklub



Los geht's!

Das Warten hat ein Ende, Reiseklub-Freunde jubeln: Im August geht es endlich wieder auf Tour. Mindestens drei Tagesreisen sind in diesem Jahr geplant.

Schwerin, das erste Ausflugsziel, wird auch beim zügigen Besuch nicht langweilig. Die Reisegruppe startet den Tag mit einer Führung durch die historische Altstadt – und die ist schon wegen der Stadtführer besonders: Der freche Schlossgeist Petermännchen zeigt in Begleitung einer Dame vom Hofe seine Heimat. Später, nach dem Mittagessen, spazieren die Rostocker zum Schloss und besichtigen die prachvolle Residenz. Abgerundet wird der Tag mit einer Schifffahrt. An Bord genießen die Gäste schöne Ausblicke auf Schwerin und Umgebung, dazu Kaffee und Kuchen.

Ein Ausblick auf die nächsten Tagesreisen: Im September ist eine Schifffahrt ab Mirow durch ein Seerosenparadies geplant, im Anschluss geht es nach Neustrelitz. Ratzeburg, Wakenitz und Lübeck stehen für Oktober im Kalender. Alle Infos folgen in den nächsten Ausgaben des Kundenmagazins.

Ausgefüllten Coupon bitte bis zum 1. August an:
 Joost's Ostsee-Express, Schulstraße 24,
 18211 Rethwisch, Telefon 038203 86111 →

Die Fahrten werden von »Joost's Ostsee-Express« im eigenen Namen und auf eigene Rechnung durchgeführt. Die Verträge kommen direkt zwischen den Teilnehmern und dem Busunternehmen zustande. Folgende Hygieneregeln gelten während der Fahrten: Vor dem Zustieg muss jeder Reisende einen negativen Test (offizieller Antigen-Schnelltest oder PCR-Test) vorzeigen. Der Test sollte erst am Nachmittag vor der Reise durchgeführt werden, damit er auch bis zum Ende der Tagestour gültig bleibt. Bei vollständiger Impfung und für Covid-19-Genesene entfällt die Testpflicht. Auch Kinder bis 6 Jahre brauchen keinen. Im Bus müssen alle Reisenden eine medizinische Gesichtsmaske tragen.



**Landeshauptstadt Schwerin
 am 17. und 19. August · 75,50 Euro**

- 7:40 Uhr Ⓜ Werft · Warnemünde
- 7:45 Uhr Ⓜ Güstrower Straße · Lichtenhagen
- 7:50 Uhr Ⓜ Warnowallee / Osloer Straße · Lütten Klein
- 8:00 Uhr Ⓜ Thomas-Morus-Straße · Evershagen
- 8:10 Uhr Ⓜ Reutershagen Markt
- 8:30 Uhr Ⓜ ZOB

Anmeldung »Landeshauptstadt Schwerin«

75,50 Euro

17. August

19. August

Name

Straße

PLZ

Telefon

Hiermit bestelle ich verbindlich Busplätze

Mein Einstieg/Bushaltestelle

Ort/Datum

Es gibt zwei Mittagessen – bitte auswählen:

Hamburger Schnitzel mit Bratkartoffeln

Hähnchenbrust auf Rahmchampignons

Unterschrift

* SPIELWIESE *

Finde die versteckten Chamäleons im Dschungel



männliches kastriertes Rind	▼	hart-schalige Früchte	weiße, glasierte Irdn-ware	▼	alt-niederl. Kupfer-münze	weibl. Vorname	▼	elegan-tes Ein-familien-haus	Turn-übung	eng-lisch: und	porös	pers.-kaukas. Langhals-laute
▶	2			▶	Been-digung, Stopp	▶						
lat.: Lebe-wohl		durch-sichti-ges Ge-webe		▶	4			Zwerg-büffel	▶			7
▶					Platt-fisch			nah	▶			
					ver-flossen					9		
Raub-fisch		Gerte, Stöck-chen		▶	Trieb, Druck			8		Int. Luft-fahrt-verband (Abk.)		Vorname d. Schau-spielerin Thompson
▶				▶	5			Greif-vogel	▶			3
Neben-fluss d. Narew	▶			▶	Physik: Abstand vom Drehpunkt			6				
dumm, be-schränkt	1							eng vertraut	▶			
franz. Fluss z. Mittel-meer	▶			▶	hübsch, angenehm					früherer türki-scher Titel		®

FOTOS: STOCK.ADOBE.COM



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



